

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 50 (1946-1947)
Heft: 15

Artikel: Bergfrühling
Autor: Kilian, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669954>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geistigt, weil er sie im Unirdischen suchen mußte. Als das Werk fertig war, stand ein Bote Gottes da, ernst, voller Hoheit, Liebe und Milde. Der Bildner aber war betroffen, sehnlich und doch beglückt. Bist du das, fragte er. Und bin ich's noch? Denn auch in ihm war ein Neues geworden; Leid hatte mit hartem Hammer und scharfem Meißel an ihm geschafft, Sammlung und Tiefe war geschaffen, wo vorher tausend Nichtigkeiten spielten, wie Mücklein in der Sonne. —

Ein junges Mädchen war in dem Kreise, das erzählte beim Heimkommen diese Geschichte einer alten Frau, die es lieb hatte.

Die neigte leise das Haupt. Ernst und gütig sah sie auf das junge Kind. Ich will dir auch etwas erzählen, sagte sie, was mich das Leid gelehrt hat. Mich hat es, da ich lachte, sang und spielte, indes meine Seele weinte und nach Hause begehrte, — mich hat es an der Hand genommen und in tiefes Dunkel geführt, durch reißende Wasser und in große Einsamkeit. Da habe ich, wie die Amsel in der Blindheit, ängstlich gerufen, bis ein starkes, volles Lied daraus wurde, und bis ich die Antwort vernahm.

Mich hat es, was ich noch nicht konnte, gelehrt, mit Gott zu reden.

Bergfrühling

Wie blau sich nun der Himmel dehnt!
Von allen Gipfeln sprüht ein Funkeln,
oh, Wandlung tief und lang ersehnt,
nach weissen Nächten, frühem Dunkeln.

Schon blüht der zarte Krokus wieder
und Vogelsang erfüllt die Lärchen.
Die Bäche fallen rauschend nieder,
erwacht aus tiefem Wintermärchen.

Oh, welch ein Werden, Atmen, Blühen!
Schon grünt der steile Sonnenhang,
die Schatten sinken von den Flügen,
nun macht der Winter nicht mehr bang.

Wie wunderbar sind die Gewalten,
die herrlich sich dem Aug' enthüllen!
Und tausend Wunder neu entfalten
und festlich reich den Tag erfüllen.

PETER KILIAN

Vorfrühling

VON RUTH BLUM

Meine kleine Stube atmet immer noch die Atmosphäre des Winters. Nichts kündigt hier drinnen den Frühling an als eine kleine Schale mit Schneeglöcklein und Leberblumen, die ersten Gaben meines Gartens. Und durchs geschlossene Fenster geht der Blick hinaus auf eine Landschaft, die immer noch winterlich anmutet mit ihren kahlen Bäumen und dürrn Wiesenhängen. Osterliche Tage ohne Kirschbaumblüten und Veilchenblau!

Dennoch ist der Frühling da, man muß nur die rechten Augen haben, ihn zu finden. Uns Innere der Häuser dringt er zulezt. Stolz und scheu, wie er sich in diesen Tagen gebärdet, ver-

langt er von allen, die ihn lieben, daß sie seine zaghaften Spuren im Freien suchen, auf den schmalen Feldwegen zwischen grünenden Roggenfluren, am Rande der Riesgruben, wo die Weidenkätzchen silbern, und vor allem in den Lichtungen der Wälder, an den sonnigen Laubholzhalden, die nach Süden liegen...

Eingehüllt in meinen alten Kapuzenmantel, den Stock in der Rechten, mache ich mich auf, seiner Fährte nachzuspüren. Meine Füße gehen die alten Wege der Kindheit, die ich bald seit dreißig Jahren zu beschreiten pflege. Es sind die Füße einer gewohnten Waldgängerin, die sich behaglich dehnen im groben Wanderschuh. Sie